

nicht allein von einzelnen derselben, sondern bisweisen von vielen zugleich. Die Glaubenslehre der Kirche über die höllischen Versuchungen spricht das Concil von Trient dahin aus (Sess. XIV. De sacr. extr. unct. proom.), „daß unser Widerfacher unser ganzes Leben hindurch Gelegenheiten sucht und ergreift, um unsere Seele auf jede mögliche Weise verschlingen zu können“. — Der böse Geist kann nicht unmittelbar auf den höhern Theil der Seele einwirken und den freien Willen sollicitiren. Er vermag nur den Sinnen und der Einbildungskraft Bilder vorzuführen, durch welche die Seele getäuscht und verlockt und ihr ungeordnetes Begehren und Empfinden angeregt wird. Auf das leibliche Wesen des Menschen einzuwirken und sinnliche Anreizungen hervorzurufen liegt wohl in seiner Macht (s. S. Thom., Summ. theol. 1, 2, q. 80, a. 2 und De malo q. 3, a. 4), den Willen des Menschen jedoch zu vergewaltigen ist ihm nie möglich. Er kann ihn versuchen, insoweit und so lange es Gott zuläßt; Gott aber gibt der Seele immer hinreichende Kraft, ihm zu widerstehen und ihn in die Flucht zu schlagen (1 Cor. 10, 13). Daher die Mahnungen der Apostel Eph. 4, 27. Jac. 4, 7. 1 Petr. 5, 9. Es würde aber der Mensch seine Kraft zum Widerstande, die von Natur aus schon gering ist, noch mehr schwächen und sich des besondern Gnadenbeistandes Gottes unwürdig machen, wenn er leichtsinnig die Versuchung selbst veranlassen oder vermessen auf seine eigene Kraft vertrauen würde. Sie absichtlich herbeiführen, käme schon einer Einwilligung gleich (vgl. Spr. 7, 5 ff. Eccli. 3, 27; 12, 13). — Versuchungen erdulden müssen, bleibt auch den frommen und tugendhaften Seelen nicht erspart. Der heilige Geist mahnt vielmehr jeden, der zum Dienste Gottes sich entschließen will, sich auf Versuchungen gefaßt zu machen (Eccli. 2, 1); Job (7, 1) nennt des Menschen Leben einen Kriegsdienst; Christus versichert, er sei nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Matth. 10, 34), und der heilige Apostel Paulus (Röm. 7, 22 ff.) erfuhr an sich den Widerstreit der sinnlichen Begierlichkeit gegen das Gesetz des Geistes (vgl. Gal. 5, 17). Gott läßt die Versuchungen aus den weisesten Absichten zu und befreit uns von ihnen nicht, ehe diese erfüllt sind, gleichwie er dem hl. Paulus auf seine Bitte um Befreiung nur sagte: „Es genügt dir meine Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen“ (2 Cor. 12, 9). Gott läßt die Versuchung zu, damit wir erproben, wie schwach wir aus uns selbst sind, und uns um so mehr in Demuth und vertrauensvollem Gebet Gott hingeben; wie das Silber durch Feuer geprüft wird, und das Gold im Schmelzofen, so prüfet der Herr die Herzen (Spr. 17, 3. Eccli. 2, 5). Erst die Versuchung führt gar oft eine Seele zur richtigen Selbsterkenntniß. „Was weiß der, welcher nicht versucht worden ist?“ (Eccli. 34, 9.)

Zugleich mit dieser Erprobung unserer Treue und Läuterung unserer Hingabe an die Tugend wird diese mehr befestigt durch die nothwendig gewordene neue Entscheidung für dieselbe und ihre Uebung in öfter wiederholten Acten, sowie die Anwendung der zu ihrem Schutze dienenden Mittel. Alle Tugendacte endlich, zu welchen die Versuchung Anlaß gibt, haben auch einen neuen Zuwachs von Verdiensten zur Folge. Wer bewährt worden ist in der Versuchung, wird die Krone des Lebens empfangen (Jac. 1, 2, 12), und wer überwindet, wird auf den Thron erhoben, gleichwie Christus, der Sieger über die Hölle, in der Herrlichkeit thronet (Offb. 3, 21; 21, 7). Deshalb sind Versuchungen nie als Zeichen eines schlimmen oder gefährlichen Seelenzustandes anzusehen, auch dann nicht, wenn eine Disposition dafür durch frühere sündhafte Gewohnheiten in der Seele herbeigeführt worden ist, von welchen sie durch wahre Buße bereits sich frei gemacht hat. Und wer Versuchung zu leiden hat, soll nie darüber die Ruhe und den Frieden der Seele verlieren, auch wenn sie lange Zeit andauert. Aber eingendet der eigenen Schwachheit muß er sich selbst mißtrauen und sogleich beim ersten Wahrnehmen der Versuchung voll Vertrauen zu Gott um Hilfe rufen, der dem Demüthigen seine Gnade gibt (Jac. 4, 6). Er muß sein Vertrauen auf Christum den Herrn setzen, welcher den Teufel überwunden hat (Luc. 11, 22. Joh. 16, 33. Offb. 5, 5; 6, 2) und, selbst in Allem versucht, Mitleid mit unserer Schwäche trägt (Hebr. 4, 15). Es ist ihm aber ebenso nothwendig, daß er mit Christus die Abtödtung liebt und übt gemäß 1 Petr. 5, 8: „Seid nüchtern und wachet“ (vgl. Cat. Rom. 4, 15, 18). Das wirksamste und stets dringendst zu empfehlende Mittel ist der eifrige Empfang der heiligen Sacramente, durch welchen Licht und Kraft aus Gott und Einigung mit Christus der Seele zu Theil wird. Durch sie gewinnen wir immer mehr eine habituelle, der vorherrschenden schlimmen Neigung entgegengekehrte Tugendgesinnung, welche uns im Augenblicke der Versuchung zu den entsprechenden Tugendacten anregt. Actuelle Gnaden zur Beharrlichkeit in der Gnade und Tugend vermitteln uns sodann die Sacramentalien. Dahin gehören: das Wort Gottes in der heiligen Schrift, wie uns Christi Beispiel in seinen Versuchungen lehrt; — der heilige Name Jesus (Marc. 16, 17), dessen Allgewalt über den bösen Geist die heiligen Evangelien uns sünden und jeder Gläubige täglich an sich und Anderen erfahren kann; — das heilige Kreuzzeichen, von dem dasselbe gilt; — das geweihte Wasser, dessen die heilige Kirche zu allen Exorcismen und Segnungen sich bedient, u. s. w. Wirksam zur Erlangung vieler Gnaden und zur Bestärkung der Tugend und des Tugendeifers in getreuer Mitwirkung mit der Gnade ist ferner beharrliche Betrachtung des bitteren Leidens Jesu und vertrauensvolles Flehen um die für-